

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von  
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-  
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-  
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-  
liefert 1,92 Mk.

Nr. 119.

Dienstag, den 25. Mai 1915.

25. Jahrgang.

## Der Vierbund.

Es ist erreicht, das große Ziel, die Sehnsucht vieler Monate und Jahre; die Arbeit von Mühe und Hinterlist, von Geld und Bestechung ist nicht vergebens gewesen, und die Mächte der Wahrheit und Aufklärung, der Ehrlichkeit und Treue haben sich als zu schwach erwiesen, um dem Ansturm zu steuern, das schon seit Beginn des Weltkrieges wie eine schwere Wolke am politischen Himmel hing. Der Pakt ist geschlossen: der Dreierbund hat einen stillen Zuwachs erhalten! Ein regelrechter Vierbund steht uns jetzt gegenüber, und von einem bis zum andern Ende der feindlichen Front herrscht unendlicher Jubel über den ersten wirklichen Schritt, der sich ihr seit Kriegsbeginn mit dem italienischen Verrat eröffnet hat.

Wir stehen einer ernstlichen Tatsache gegenüber, das ist klar und soll nicht im geringsten vertuscht werden. Ein Werk von Jahrzehnten ist vernichtet worden, zu dem der Eiserne Kanzler den Grund gelegt, und das alle seine Nachfolger mit der gleichen Liebe und Hingebung gepflegt haben. Auch das deutsche Volk hat an das Bündnis mit Italien seine besten Empfindungen verschwendet, und an die Möglichkeit, daß wir jemals gezwungen werden könnten, gegen das Königreich das Schwert zu ziehen, hat gewiß kein Mensch bei uns zu Lande gedacht — bis die Herren Salandra und Sonnino in Rom das Best in die Hand nahmen. Unsere Diplomatie hatte wohl Zeit, sich dem Verhängnis entgegenzusetzen, und sie hat es an Mühe und Opfern nicht fehlen lassen, trotzdem die Haltung der italienischen Regierung von Monat zu Monat immer zweideutiger wurde und schließlich ein Vindex es mit dem Stöcke fühlte konnte, daß sie es zum Bruche kommen lassen wollte, gleichwohl was von unserer Seite an Zugeständnissen geboten wurde. Wir hatten die Hoffnung, daß wenigstens der Fortgang der militärischen Operationen Italien das Festhalten am Dreierbund erleichtern würde. Aber hier wurde wiederum die Stimmung auf der Gegenseite außer acht gelassen, die zu um so größeren Anerbietungen und Verlockungen antrieb, je schlimmer die Lage der verbündeten Armeen und die Aussichten ihrer Heerführer sich gestalteten. Als endlich auch das zweite Dardanellenunternehmen ungeheure Opfer an Menschen und Material verschlang, ohne daß irgendwelche Fortschritte erzielt wurden, da mußten wohl von London und Paris aus so weitgehende „Offerten“ nach Rom abgegangen sein, daß dort auch der letzte Rest von Schamgefühl zur Hölle fuhr. Italien wurde die Übergangung beigebracht, daß nur noch sein Beitritt zum Dreierbund den Sieg der Zentralmächte verhindern könnte, und daß dieser Sieg, wenn er nicht verhindert würde, das Grab seiner eigenen Zukunftshoffnungen bedeuten müßte. Jetzt endlich fand Salandra den Mut zur Ründigung des Dreierbundesvertrages, nachdem er vorher schon, also noch als formeller Bundesgenosse Deutschlands und Österreich-Ungarns, mit den Mächten des Dreierbundes militärische Verpflichtungen eingegangen war. Das kurze Zwischenspiel der Ministerkrisis war vielleicht auch nur ein abgekartetes Manöver, um den stärker werdenden Widerstand gegen den Krieg durch D'Annunzio und seine Getreuen um so sicherer noch vor der letzten Entscheidung unterdrücken zu lassen. Jedenfalls lehnte das Kabinett mit erhöhtem Triumphgefühl zu den Geschäften zurück, Giolitti räumte das Feld, und nun hat auch die Kammer, fast ohne daß überhaupt eine Gegenstimme zu vernehmen war, zu dem schimpflichen Vertragsbruch der Weltgeschichte Ja und Amen gesagt. Mit echt italienischer Treue wird Italien sich nun seinen neuen Bundesgenossen zuwenden, denen wir wünschen wollen, daß ihnen gleich angenehme Erfahrungen mit diesem Partner beschieden sein mögen, wie wir sie eben gemacht haben.

Auf der andern Seite bleibt der Dreierbund, wie er war: ein Pakt zu dreien. Den beiden Zentralmächten hat die Türkei sich aus freiem Entschluß angeschlossen, nicht um deutsche oder österreichische Interessen zu unterstützen, auch nicht gelockt und verleitet durch Verprechung und Bestechung, sondern in der klaren Erkenntnis ihrer eigenen politisch-militärischen Lage, um der Notwendigkeit der Selbstbehaltung willen. Dieses Bündnis hat schon bis jetzt die schönsten Früchte gezeitigt und es wird, je länger es dauert, sich um so fester und tiefer in dem Bewußtsein und in den Empfindungen der beteiligten Völker verankern. Die militärischen Kräfte dieses Dreierbundes sind unerschöpflich, und sie werden bis zum letzten Blutstropfen aufgebieten werden, um den Verrat nicht zum Siege gelangen zu lassen, der sich jetzt auch noch zu Zug und Trug zu Zug und Verleumdung gegen uns erhoben hat. Mit unaussprechlicher Schmach bedeckt, tritt die italienische Regierung an die Seite unserer Feinde; es kann nicht ausbleiben, daß das jammervolle Gefühl der Selbst-

erniedrigung auch den bewaffneten Arm lähmen wird, den sie ihren neuen Freunden darbietet. Unsere Hände aber sind rein, wie unser Gewissen, und unsere Seele werden den Verrat zu rächen wissen, der uns unterwerfen soll. Auf Italien, seinen König und seine Regierung fällt die Verantwortung für das neue Blutvergießen, dem wir entgegengehen. Uns aber darf fortan noch mehr als bisher nur der eine Gedanke befehlen: der gerechten Sache zum Siege zu verhelfen, für die wir kämpfen.

## Gott strafe Italien!

Der Ring ist geschlossen, das Feld ist umstellt. Der englische Löwe, der französische Tiger, der russische Bär haben das edle Bild nicht zu bändigen vermocht. Nun schlich vom Süden auch die italienische Rabe heran, die solange unter unseren Fittichen sich wärmten und sonnen durfte, um den hilflosen Jägern Futterherdienste zu leisten. Was gilt ihr Selbstachtung, was Vertragstreue — an den Meistbietenden wurden sie versteigert mitlämmt der persönlichen und nationalen Ehre, und wenn zum ersten, zum zweiten und zum dritten noch nicht genug geboten worden ist, so wird zum vierten, zum fünften und sechsten Male zu Höchstpreisen für diese Güter und Tugenden aufgefodert. Den Zuschlag erhält, wer am meisten zu zahlen bereit ist, weil ihm die Not am bestigsten auf den Nägeln brennt. In dieser glücklichen Lage sehen sich die Herren Grey, Salomon und Genossen, und so wurde ihnen schamlos preisgegeben, was jede stolze Nation als unveräußerliches Besitztum festhielt bis zum Untergang. Die Auktion ist aus — der Kampf kann beginnen.

Ja wahrhaftig, der Kampf kann von neuem beginnen, nachdem wir schon geglaubt hatten, ihn durch mehr als neun Monate einem glücklichen Ende nahegeführt zu haben. Ein gewisses Bagen ist, wir wollen es nicht leugnen, in diesen schicksalsschweren Tagen durch unser Volk gegangen. Soll wirklich auch der eigene Bundesgenosse uns noch in den Rücken fallen, wo die mächtigsten Staaten der Erde gegen Deutschland im Felde stehen? Sollen blinde Selbstsucht, egoistisches Egoismus sich stärker erweisen, als 80-jährige Freundschaft? Soll, weil die halbe Welt im Blut erstickt, kaltherzige Mordlust auch da triumphieren, wo man bisher im besten Frieden gelebt und sich gerade zur Verbürgung des gegenseitigen Bestandes einträchtig zusammengeschlossen hatte? Die Herren in Rom haben uns Zeit gelassen, auch das Ungeheuerliche nach und nach für denkbar zu halten, und nun es grausame Wahrheit geworden ist, trifft es uns nicht mehr mit der Gewalt eines furchtbaren Schicksalsfalles. Wir sind auch mit der feilschen Vorbereitung inzwischen fertig geworden und wissen, was wir zu tun haben.

Noch einmal ist für uns die Zeit der Mobilmachung gekommen. Unsere Seele stehen im Felde, aber in der Heimat schwillt und quillt es überall noch von jugendlicher und männlicher Kraft. Jetzt muß auch der letzte Mann aufgebieten werden, um sich dem Verrat entgegenzusetzen, der unseren Feinden zu Hilfe gekommen ist. Die blutige Arbeit, die unsere Feldgrauen bisher in Ost und West getan, die unermesslichen Opfer an Volkskraft und Wohlstand, die wir gebracht haben, sie dürfen nicht nutzlos in dem Strudel der Treulosigkeit untergehen, der sich vor uns aufgetan hat. Was wir begraben müssen, ist lediglich die Hoffnung, den Krieg schon in absehbarer Zeit siegreich beenden zu können. Aber sonst kein Zweifel und kein Bagen! Wir sind stark und unüberwindlich, weil das Recht auf unserer Seite ist, weil wir leben und uns behaupten wollen auf der Stelle, an die Gott uns gewiesen hat. Wir haben aber auch die Kraft, gegen die Mächte der Finsternis weiter erfolgreich zu kämpfen wie bisher, und unsere Schläge werden um so wirklicher fallen, je tüchtiger der Feind ist, dem sie gelten. Befehlt vom unsterblichen Geist der Freiheitskriege wird ganz Deutschland sich aus neuer Aufmenschen, und wenn ein Sänger von heute seinem Volke zurufen könnte:

Was zum Siege uns erkoren,  
War der Freiheitskriege Geist,  
Der aus tiefster Not geboren,  
Fester uns zusammenschweißte.

so wissen wir jetzt, daß tiefere und schwere Tage uns erst noch bevorstehen. Noch halten wir fest an dem glühenden Bekenntnis eines unserer Kriegsdichter, Ernst Lissauer's:

Wir lieben vereint, wir hassen vereint,  
Wir haben alle nur einen Feind:  
England!

Aber wie unserem eigenen Volke gegenüber unsere Fähigkeit, zu lieben, sich vertieft und vervielfältigt hat, so wird unser Haß gegen Italien die Fesseln sprengen, die das fähle deutsche Wesen kennzeichnen. Der Feind, der uns heimtückisch die Früchte dieser schrecklichen Kriegsmomente entreißen will, gegen den gibt es keine Schonung. Vernichtung und Untergang ist das Los, das er uns bestimmt hat, Vernichtung und Untergang soll denn auch das

Schicksal sein, das das deutsche Schwert ihm bereitet. Gott strafe Italien! sei das Feldgeschrei, mit dem wir den Kampf gegen den Dreierbundesgenossen von gestern auf uns nehmen. Wir treten in ihn ein mit dem festen Glauben an das Walten der Vorsehung, die das deutsche Volk nicht im Stich lassen wird, nachdem sie es so sichtbar begnadet und geführt hat; mit dem unerschütterlichen Vertrauen zu unserem Kaiser, der seine glorreichen Heere weiter zum Siege führen wird, ein Vorbild für uns alle in der Tugend aufopferungsvoller Pflichterfüllung; mit heiser unbegrenzter Liebe für unser deutsches Vaterland, dem wir alles hingeben wollen, was wir sind und haben, um es uns und der Welt zu erhalten als einen Hort des freien Deutschtums, als eine sichere Heimat des Rechts und der Gerechtigkeit. Wir erfüllen unsere Herzen mit dem an schweren inneren Kämpfen gereiften Entschluß, auch Übermenschliches zu tragen und zu wagen, da es gilt, das Kostbarste zu verteidigen, was wir auf Erden haben. Den Verräter im Süden werden wir ebenso von unserem Rücken abschütteln, wie den Seeräuber im Norden, den Kulturbildbaren im Westen ebenso wie das plumpe Hummentum des Ostens. Furchtlos und unerschrocken gehen wir den neuen Ereignissen entgegen; auch im 20. Jahrhundert gilt, was im 19. gesungen wurde: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“ Und wie er uns vor dem Joch des Korbes bewahrt hat, so wird er auch den Banditen nicht über uns obliegen lassen. Der Feind ist da, doch gegen die deutsche Freiheit steht. Alle Mann an Bord! heißt jetzt die Losung. Das Vaterland erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit tut!

Vereint in Liebern und Gebet  
Ein ganzes Volk zum Himmel reht.  
Des Feindes List an dir vergeht,  
Mein Vaterland!

In aller Augen strahlt ein Licht,  
Das kündigt Trub und Zwiespalt.  
Mit solchem Volk erlegt du nicht,  
Mein Vaterland!

Bei Sünde reden sich empor,  
Kein Oera, das dir nicht Treue schwor,  
Run brich zum Krieg, zum Sieg hervor  
Fürs Vaterland  
Mein Volk!

## Italiens militärische Wertung.

Von einem Fachmann beurteilt.

Wie das „Genfer Journal“ aus Rom berichtet, sind italienischerseits bereits alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen worden. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden. Ein Angriffskrieg gegen Österreich ist für Italien sehr schwer durchzuführen. Ein Vorgehen längs der nördlichen Küste des Adriatischen Meeres gegen Triest bringt den Angreifer wegen der Beschränktheit des Raumes in die unangenehme Lage, eine numerische Überlegenheit nicht geltend machen zu können. Ohne das



Trentino vorher erobert zu haben, ist ein solches Beginnen auch strategisch von höchster Gefahrmöglichkeit. Der Angriff aber auf das Trentino selbst, wo die Österreicher in den Bergen so großartige natürliche Stützpunkte be-

heit, dürfte wohl große Opfer kosten, aber kaum Aussicht auf Erfolg bieten.

Italien hat alle Ursache, mit seinen Menschenmassen sparsam umzugehen und nicht wie die Moskowiter rücksichtslos daraufloszustürmen. Wie ein schwedischer Fachmann im „Svenska Dagblad“ ausführt, besitzt die italienische Armee nicht die Stärke, die man bei einer Großmacht von 35 Millionen Einwohnern erwarten sollte. In der Regel ist aus Sparamkeitsergründen noch nicht einmal die Hälfte der Wehrfähigen eingezogen worden, und die Rekrutenstärke wurde in den letzten Jahren auf nur etwa 120 000 Mann gehalten. Das stehende Heer mit den Reservisten umfasst ungefähr 750 000 Mann. Dazu kommt die Mobilmiliz mit 320 000 Mann, die jedoch nur eine ganz geringe Ausbildung hat. Damit Italien die 1 200 000 Mann aufstellen kann, die den Ententemächten helfen sollen, muß auch der Landsturm mit einigen hunderttausend Mann beitragen. Praktisch genommen ist jedoch die obige Stärke unerreikbaar, soweit es sich um selbsttätige Truppen handelt. Zudem mangelt es an Offizieren. Gegenwärtig beträgt deren Zahl 39 000, darunter 15 000 inaktive. Die Schwäche der italienischen Armee sind Artillerie und Train. Bei der Artillerie ist die Bewaffnung gering an Zahl und zum Teil in hohem Grade unmodern. Auch die Disziplin in der italienischen Armee gilt nicht für die beste. Sowohl der Volkscharakter wie die in Italien weit verbreitete militärische sozialistische Agitation haben ihren ungünstigen Einfluß ausgeübt. Nur dort, wo die Ausbildung lange und gründlich genug war, kann man von guten italienischen Truppenverbänden reden. In einem etwaigen Feldzuge würde die italienische Armee vor den schwierigsten Aufgaben stehen.

### Oesterreichs Antwort an Italien.

Auf die Kündigung des Dreibundvertrags.

Die österreichische Note, die die Mitteilung Italiens, daß es den Dreibundvertrag als aufgehoben betrachte, beantwortet, liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie drückt die peinliche Überraschung der österreichischen Regierung über den italienischen Schritt aus, der um so erstaunlicher sei, als die von Italien zu seiner Begründung angeführten Tatsachen auf mehr als neun Monate zurückgehen. Österreich-Ungarns Schritte seien nur zum Schutz des Reichsbestandes gegen die umwälzenden Veränderungen Serbiens unternommen worden, die nach zahlreichen anderen Attentaten schließlich in der Tragödie von Serajewo gipfelten. Die Interessen Italiens seien nicht berührt worden, die österreichische Regierung habe es für ausgeschlossen gehalten, daß diese irgendwie mit den verbrecherischen Umtrieben der Belgrader Regierung übereinstimmen könnten. Österreich habe Italien in Kenntnis gesetzt, daß es in Serbien keinerlei Eroberungsabsichten habe. Italien habe später seine Neutralität in dem europäischen Kriege erklärt, ohne irgendeine Anspielung, daß dieser von Rußland seit langem vorbereitete Krieg geeignet sein könnte, dem Dreibundvertrage seinen Existenzgrund zu entziehen. Die italienische Regierung war damals nur der Ansicht, daß ihre Verbündeten sich nicht auf den Bündnisfall berufen könnten, aber sie machte keine Mitteilung, die zu dem Glauben berechtigt hätte, daß sie das Vorgehen Österreich-Ungarns als eine „flagrante Verletzung des Wortes und des Geistes des Bündnisvertrages“ ansehe. Trotz der Laune mit dem Geiste des Vertrages vereinbaren Haltung Italiens wurde der Dreibund unverändert aufrecht erhalten. Als schließlich die italienische Regierung von Kompensationen zu sprechen begann, ist die österreichische auch darauf bereit, „in der gleichen Weise“. Die Kompensationsansprüche beruhen nach dem Vertrage ebenfalls nur auf dem Balfan bezogen, aber Österreich wüßte ja auch in Abtretung integrierender Bestandteile des eigenen Reiches. Italien habe auf sofortige Abtretung bestanden, trotzdem Österreich alle Garantien für die Übergabe geboten habe.

Die Note schließt: Die I. und II. Regierung vermag die Erklärung der italienischen Regierung, ihre volle Handlungsfreiheit wieder erlangen zu wollen und ihren Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als nichtig und somit wirkungslos zu betrachten, nicht zur Kenntnis zu nehmen, da eine solche Erklärung der kaiserlichen Regierung im entscheidenden Widerspruch zu den festerlich eingegangenen Verpflichtungen steht, welche Italien in dem Vertrage vom 8. Dezember 1912 auf sich genommen hat, der die Dauer unserer Allianz bis zum 8. Juli 1920 festsetzte, seine Kündigung nur ein Jahr vorher gestattete und keine Kündigung oder Nichtigserklärung vor diesem Zeitpunkt vorsah. Da sich die ital. italienische Regierung aller ihrer Verpflichtungen in willkürlicher Weise entledigt hat, lehnt die I. u. II. Regierung die Verantwortlichkeit für alle Folgen ab, die sich aus dieser Vorgangsweise ergeben könnten.

Die österreichische Statthalterei hat die Gemeindevertretungen der Städte Trient und Rovereto, der beiden Hauptorte Südtirols, aufgelöst und staatliche Kommissarien an die Spitze der Stadtverwaltungen gestellt. Die österreichischen Polizeibehörden haben sich aus den Bergen auf die besetzten Stützpunkte zurückgezogen, nachdem sie sich von ihren italienischen Kollegen freundschaftlich verabschiedet. Wie Schweizer Blätter berichten, stellen sich an der italienisch-schweizerischen Grenze massenhaft und in dauernd wachsendem Maße Deserteure der italienischen Armee ein, die bis auf weiteres in der Schweiz interniert werden. Der „Avanti“ berichtet, die Konsuln Österreichs und Deutschlands hätten Benedig verlassen. Das Blatt meint weiter, der deutsche und der österreichische Botschafter werden wahrscheinlich bis zur Kriegserklärung Italiens in Rom bleiben, denn es liege den Zentralmächten gewiß daran, auch formell als der angegriffene Teil dazustehen. Die Schifffahrt in der Adria ist auf Anordnung der italienischen Regierung völlig eingestellt worden. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Udine: Die österreichischen Behörden haben die Postkutsche zurückgewiesen, die Eisenbahnschienen entfernt und die telegraphischen und Eisenbahnverbindungen aufgehoben.

### 1 385 000 Kriegsgefangene in Deutschland und Österreich

Nach einer Zusammenstellung der Frl. Stg. beläuft sich die Zahl der in Deutschland und Österreich-Ungarn bisher gefangengehaltenen Russen auf 1 017 000 Mann, die Zahl der in den Gefangenenlagern untergebrachten Franzosen auf etwa 254 000, Engländer 24 000, Belgier 40 000, Serben 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen im 10. Kriegesmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist. — In ihrem Telegramm vom 21. Mai hat die österreichische Heeresleitung gemeldet, daß seit dem 2. Mai insgesamt 194 000 Russen gefangengenommen seien.

## Das Trentino.

Land und Leute des umstrittenen Gebiets.

Italienische Begehrtheit — Belschütz — Die Sprachgrenze — Paradies der Alpenjäger — Ein ewiger Garten — Trient und Rovereto — Städte und Dörfer — Deutsche Sprachinseln — Glambrot — Rebekult — Seidenraupen- und Obstbau.

Die italienische Begehrtheit hat es verstanden, ihren Mund so weit aufzutun, daß eine Verständigung nicht mehr möglich war. Vor dem Kriege, in den Italien nun in der Rolle des Nagelers einzutreten sich berufen fühlt, hätte der italienische Staatsmann, der das Trentino allein für sein Land erworben hätte, maßlose Ehren bei seinen Landsleuten eingeheimst. Denn schließlich war dieses Stück Österreichs, sonst auch Belschütz genannt, das Ziel heißer Sehnsucht der sogenannten italienischen Patrioten.

Das Trentino hat eine Ausdehnung von etwa 8320 Quadratkilometern und liegt wie ein Keil zwischen den italienischen Provinzen Brescia, Verona, Vicenza und Belluno. In einer gewundenen Linie führt die politische Grenze durch Alpen und Alpentäler. Nach Trient hin fällt die Grenze des Trentino (oder der Bezirkshauptmannschaften, die das italienische Südtirol bilden) fast überall mit der Sprachgrenze zusammen; sie folgt hier dem Gebirgskamm, der die Täler Val di Sole, Val di Non und Val di Avisio scheidet.

Das Trentino ist ein vollständig gebirgiges Land: es ist das Paradies des Alpenjägers, des Hirten, des Holzschlägers und des Geologen. Die wichtigsten Alpengruppen sind: die Cevedale-Gruppe, die Adamello-Gruppe, Presanella, die Gruppe der Primiero-Dolomiten und die Marmolada-Gruppe. Der höchste Berggipfel ist der des Cevedale in den Ortler-Alpen (3774 Meter über dem Meeresspiegel). Nicht ganz so hoch sind die Bondone-Berge, die Gipfel des Baldo, des Basilio, die Bergkette von Val di Ledro und der Cadrio-Gipfel. Zwischen den hohen Bergen liegen gegen Wände geschützte tiefe Täler, in welchen süße Trauben reifen und Zitronen- und Obstbäume gedeihen. Das Sarca-Tal z. B. ist ein ewiger Garten. Die Zahl der Jahrestage des Trentino, die zwischen prächtigen Wäldern und Felsen zu den hochgelegenen Bergtälern ansteigen, ist nicht groß, aber sie sind vorzüglich instand gehalten und den Touristen und Automobilisten, den Fußgängern und Radfahrern wegen ihrer Schönheit bekannt. Wenig zahlreich sind auch die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Landes. Außer der Brennerbahn (Südbahn), die durch den trientischen Teil des Etschtales fährt, sind zu nennen die Linien der Vallugana-Bahn, die Bahn von Mori nach Riva und die elektrischen Straßenbahnen Trient-Mezzocorona-Gries-Male, Vermulo-Mendel und Mendel-Bozen. Alles in allem betragen die Eisenbahn- und Straßenbahnstrecken des Trentino nicht mehr als 300 Kilometer.

Die Bevölkerung des Trentino beläuft sich, nach den Ergebnissen der Zählung von 1910, auf 385 000 Einwohner: von diesen sind 373 000 Italiener und nur 12 000 Deutsche. Von den Deutschen stammen etwa zwei Drittel nicht aus dem Lande selbst; es sind zum größten Teil Beamte und Militärs, die nur zufällig ins Land kommen und nicht für die Dauer dort wohnen bleiben. In Anbetracht der Größe des Gebiets ist die Dichtigkeit der trientischen Bevölkerung nicht sehr groß: sie schwankt zwischen 55 und 60 Seelen für den Quadratkilometer. Es gibt im Trentino nur wenig Städte mit mehreren Tausend Einwohnern. Trient, die größte Stadt, hat — mit der Garnison — wenig mehr als 30 000 Einwohner; Rovereto hat etwa 12 000. Wenn man, wie es in Italien üblich ist, Ortschaften mit mehr als 600 Einwohnern zu den Stadtgemeinden rechnet, hat das Trentino im ganzen nur 50 000 „Städter“ gegen 335 000 „Dörfler“. Die Amtssprache, sowohl der Verwaltungs- wie der Gerichtsbehörden, ist die italienische Sprache. Im Verkehr mit der Zentralbehörde in Innsbruck und mit der Regierung in Wien ist aber für die Bezirkshauptleute nur die deutsche Sprache zulässig.

Die Zahl der trientischen Gemeinden, von denen viele nur zwei- bis dreihundert Einwohner haben, beträgt 388. Die Kleinheit und die Zerstückelung der Gemeinwesen ist die Hauptursache ihrer großen Armut. Im Tiroler Provinziallandtag ist das Trentino durch 25 Abgeordnete vertreten; in den Reichsrat entsendet es neun Abgeordnete.

Die berühmten deutschen Sprachinseln im italienischen Trentino haben zusammen etwa 5000 Einwohner. Es sind dies in Valle di Non die Ortschaften Broves, Lauregno, San Felice und Senale (1400 Einwohner), in Val di Fiemme die Gemeinden Trodena und Anterivo (900 Einwohner), im Valle del Fesina die vier Flecken Balu, Fierozza, Noveda und Frassilongo (1400 Einwohner) und endlich die Gemeinde Luferna (900 Einwohner). Das Deutsch, das in allen diesen Gemeinden gesprochen wird, weist zahlreiche Anklänge an den trientischen Dialekt auf. In Luferna wird eine alemannische Mundart (Glambrot) gesprochen. Von einer einheitlichen trientischen Mundart kann nicht gesprochen werden.

Die einen wirklich guten landwirtschaftlichen Ertrag liefernden Bänder des Trentino belaufen sich auf nur 1814 Quadratkilometer. Zwischen 1870 und 1890 machte das Land eine schwere wirtschaftliche Krise durch, so daß ein verhältnismäßig großer Teil der Bevölkerung nach Amerika auswanderte. In den letzten fünfzehn Jahren aber haben sich die agrarischen Zustände bedeutend gebessert, zumal seitdem man die Rebekult, nachdem man alle Weinschädlinge erfolgreich bekämpft hatte, zu neuer Blüte zu bringen suchte. Wesentlich zum Aufschwung des Landes trug auch die Förderung der Seidenraupen- und der Obstbau bei. Nicht besonders gut geht es den Leuten, die in den hochgelegenen Bergtälern wohnen und zum größten Teil vom Glambrot- und von der Viehzucht leben. Da es an einer eigenen Industrie fehlt, wird hier die zeitweilige Auswanderung von Arbeitsuchenden zu einer Notwendigkeit.

(RK.)

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Mai. Der russische Botschafter über den Dniestr in Ostgalizien kommt an der Bruchlinie zum Stehen. Seit dem 18. Mai ist die Summe der russischen Gefangenen in Galizien um 20 000 gestiegen, sie beträgt jetzt 194 000 Mann. — Die Gesamtzahl der in Deutschland und Österreich-Ungarn gefangenen gebürtigen Russen, Franzosen, Belgier, Engländer und Serben beläuft sich auf 1 385 000 Mann.

22. Mai. Englische Angriffe werden im Westen südwestlich von Neuve Chapelle abgewiesen. Eine Anzahl farbiger Engländer wird gefangen. Französische Botschafter an der Lorettobühne brechen im Feuer der Unken zusammen. — In Nordpolen wird bei einem Reitergefecht ein Regiment der russischen Kavalleriebrüder ausgetrieben. Wir machen bei Samowle und an der Dubissa weitere 300 Gefangene.

## Allgemeines Verzeichnis.

Haag, 21. Mai.

Das englische Kriegsamt hat einen neuen Aufruf zur Einberufung von 400 000 Rekruten erlassen. Darin wird die Altersgrenze von 38 auf 40 Jahre erhöht und das Körpermaß auf 5 Fuß 2 Zoll herabgesetzt. Der Aufruf ist an allen Strahenden angeheftet und von den Blättern als Inserat veröffentlicht. „Daily Mail“ sagt: Es sei ein Standal, daß man zu solchen Maßregeln gezwungen sei, während noch so viele junge Burken herum umhertreiben. Dasselbe Blatt behauptet, daß die Ministry of War wegen Meinungsverschiedenheiten über die allgemeine Wehrpflicht innerhalb des Kabinetts ausgetrieben sei. Selbst ehemalige liberale Minister hätten erklärt, daß für die allgemeine Wehrpflicht sowohl im Parlament als auch im Volk eine Mehrheit vorhanden sei.

## Türkische Erfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 21. Mai.

Das türkische Große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront:

Am 19. Mai wurden die besetzten Stellungen des Feindes bei Ari Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgelegte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag versuchte der Feind einen Gegenangriff unter dem Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel. Er wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauchten gewöhnheitsgemäß Schüsse mit unseren vorgeschobenen Batterien aus. Der Panzer „Charlemagne“ wurde von einer Granate getroffen.

Die feindlichen Artilleriestellungen und die Lager des Feindes bei Sed il Vahr werden von unseren Küstenbatterien wirksam beschossen, so daß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellung zu ändern. Von den übrigen Aricasschaubanden ist nichts Wichtiges zu melden.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Dankerlass des Kaisers, der sich besonders an die Deutschen im Ausland wendet und ihrer Teilnahme an der Fürsorge für unsere Kämpfer gedenkt. Der Kaiser möchte schon jetzt allen an den Spenden aus dem Auslande Beteiligten seinen kaiserlichen Dank aussprechen und beauftragt den Reichskanzler, den Erlaß auf geeignetem Wege zum Kenntnis der Sender im Auslande zu bringen.

+ Falsche Nachrichten über die Ausmahlung der Getreidevorräte gingen durch die Presse. Der Reichskommissar für Brotversorgung teilt demgegenüber mit, daß die Kriegsgetreidegesellschaft im Einverständnis mit ihm willens ist, mit der Ausmahlung von Getreide so schnell wie möglich fortzufahren, um die Reize den Weibstütern tunlichst bald verfügbar zu machen. Es mag aber im Auge behalten werden, daß die Weibstünderzeit schon recht groß sind, und daß die Nachrichten der Reizfloren der Weibstünder über deren Haltbarkeit zu großer Vorsicht mahnen. Die erste Forderung muß bleiben, der Bevölkerung bis zum Schluß des Erntejahres gesundes Mehl zu erhalten.

+ Der Vorstand des deutschen Städtebundes formuliert seine Stellungnahme zur Brot- und Weibstücherfrage wie folgt: Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat vorgeschlagene Neuorganisation der Brot- und Weibstücherfrage für das deutsche Volk ist unannehmbar, weil sie das Schwerkraft aller Entscheidungen in die Hände erzeugenden Kommunalverbände und in eine völlig unlandwirtschaftlicher Leitung stehende, Zentralausgleichsstelle legt. Wenn dieser Zentralausgleichsstelle die Funktionen der Reichsverteiltungsstelle, besonders die Summierung der Brotportion und sogar Funktionen des Bundesrates, nämlich die Festlegung des Ausmahlungsverhältnisses beim Getreide, zugeordnet werden, wenn weiter die Kriegsgetreidegesellschaft beseitigt werden soll, so wird erkannt, daß die Sicherstellung der notwendigen Nahrungsmittel eine gemeinsame Angelegenheit des deutschen Volkes ist. Die deutschen Städte, die in opferwilligster Weise bei der Gründung der Kriegsgetreidegesellschaft mitgewirkt haben, müssen die Aufrechterhaltung des Grundgedankens verlangen, wonach Konsumenten und Produzenten in gerechter und gleicher Weise beachtet werden. Dazu ist ersiens erforderlich, daß die Städte und die Konsumenten bei der Organisation der städtischen Brotversorgung einen Maß und Richtung gebenden Einfluß behalten und nicht von den landwirtschaftlichen Interessenten beiseite geschoben werden. Dazu ist zweitens erforderlich, daß die Konsumenten nicht durch Einführung des sogenannten Landlieferungsgrundgesetzes (Lieferung des Getreides durch die erzeugenden Kommunalverbände selbst) von der Auswahl des Kaufmannsstandes ausgeschlossen und auf die Vermittlung der Produzenten vertretenden Verbände verwiesen werden. Nur wenn an diesen beiden Grundgedanken festgehalten wird, dürfen die Städte hoffen, in Fortsetzung der bisherigen erfolgreichen Arbeit auch während des nächsten Erntejahres die Brotversorgung ihrer Einwohner ihrerseits durchführen zu können.

+ In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Die Vorlage, betreffend Bräutig von Drei- und Zweimarktscheinen als Denkmünzen zur Erinnerung an den verewigten Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, die Vorlage, betreffend Erlaß des Weibbeitrags zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen, der Entwurf einer Verordnung wegen Änderung des § 8 der Verordnung, betreffend Tagesgelber, Fuhrkosten und Umzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember 1906, und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen.

+ Die Reichsregierung hat ein Weißbuch über die völkerrechtswidrige Führung des belgischen Volkstriege herausgegeben, das den Regierungen der neutralen Mächte mitgeteilt, auch der Presse des Inlandes und Auslandes zugänglich gemacht wird. Das Weißbuch enthält eine Denkschrift, worin gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der belgischen Bevölkerung und der belgischen Regierung scharfer Protest erhoben wird. Der Denkschrift ist ein umfangreiches Material beigelegt, darunter vier Sonderberichte der im

Kriegsministerium gebildeten Militär-Untersuchungsausschusses über die Kämpfe in Aerschot, Andenne, Dinant und Löwen.

Die sächsische Regierung hat nach Verhandlungen mit Mitgliedern beider Kammern eingewilligt, einen außerordentlichen Landtag für das Königreich Sachsen einzuberufen, der über die Verlängerung der Mandate der zweiten Kammer beschließen soll. Außerdem wird dem Landtage eine Vorlage unterbreitet werden zur Sicherung der nächsten Ernte und zur Verhinderung des Lebensmittelwunders. Später soll noch eine Vorlage kommen durch die den Wählern, die infolge Verringerung des Einkommens ihr Wahlrecht verlieren oder geschmälert sehen würden, ihr bisheriges Wahlrecht gesichert wird.

In der zu Berlin abgehaltenen Vorhandlung des Deutschen Städtetages ist außer der Sicherstellung der Volksernährung für das nächste Erntejahr auch die Kartoffelfrage Beratungsgegenstand gewesen. Die Vorschläge, unter denen nach der bisherigen Stellungnahme der Reichsregierung, die den Landwirten gewährten Zuschüsse für die Lagerung und Behandlung der Kartoffeln den Städten aus Reichsmitteln erstattet werden sollen, sind nach Ansicht der Versammelten so eng, daß die Stadtverwaltungen vielfach keinen hinreichenden Ertrag für ihre Aufwendungen bekommen werden. Deswegen ist beschlossen worden, eine Eingabe an die Reichsregierung zu richten, in der darauf hingewiesen wird, daß diejenigen Gemeinden, die im Einklang mit der ihnen auferlegten Verpflichtung zunächst freihändig Kartoffeln eingekauft haben, gegenüber den anderen Gemeinden, die sich nur an die Reichsstelle für Kartoffelversorgung gewandt haben, benachteiligt werden.

#### Holland.

Wie bestimmt verlautet, soll jetzt ein außerordentlicher Gesandter der Niederlande beim Vatikan ernannt werden. Zu dem Posten soll Baron van Nispen ausersehen sein. Die Bewohnerschaft Hollands ist zu drei Fünfteln protestantisch, eine diplomatische Vertretung beim Papst war bisher nicht vorhanden. Wie man in Holland annimmt, werde der Papst bei den kommenden Friedensverhandlungen eine bedeutende Rolle spielen. Vielleicht werde der päpstliche Stuhl sogar mit der holländischen Regierung aufnehmen berufen sein. Anregungen in dieser Richtung zu geben. Wie weit diese Annahme zutrifft, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls legte die Annahme der holländischen Regierung den Gedanken nahe, einen Gesandten beim päpstlichen Stuhl zu ernennen. Der neue Gesandte ist vermutlich jener Baron van Nispen, der einer der Führer der holländischen Zentrumspartei und ein bekannter Politiker ist.

#### Amerika.

Nach mehrfachen Nachrichten steht die Absendung einer scharfen Note der Vereinigten Staaten an England bevor. Die Note, die sich mit der Belästigung des amerikanischen Handels durch die englischen Seestreitkräfte beschäftigt, soll einen sehr nachdrücklichen Ton anschlagen. In amtlichen Kreisen wachte die Erregung, da England trotz aller Versicherungen seine alte Politik der Blockade fortsetze, so daß 40 amerikanische Schiffe, darunter etwa 28 mit Baumwolle beladene, in englischen Häfen festgehalten seien. Baumwolle im Werte von 2 500 000 Pfund Sterling lagere in englischen Häfen. Die Regierung argwöhnt nicht allein eine absichtliche Blockadepolitik bei der Behandlung beschlagnahmter Schiffe, sie sieht außerdem England die Beweisführung darüber zu, daß eine Ladung für den Feind bestimmt sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der „Rustania“ nicht ebenso kräftig gegen die englischen Übergriffe protestierte. Die Note wird von vielen Amerikanern mit großer Genugung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernen wird, als ob die Regierung scharf gegen Deutschland, aber milde gegen England aufträte.

#### Schweden.

Von England aus wurden irreführende Nachrichten über die Neutralität Schwedens in die Welt gesetzt. Danach hätte der englische Untersekretär des Auswärtigen Amtes auf eine Anfrage im Unterhause mitgeteilt, daß die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Russlands im August vorigen Jahres erklärt haben, daß diese Länder die Neutralität und Unabhängigkeit Schwedens respektieren und garantieren werden, solange Schweden die Neutralität beobachtet. Svenska Telegrambyrå ist ermächtigt, zu bestätigen, daß solche Erklärungen auch von deutscher Seite abgegeben wurden und daß diese für Schweden irgendein Anerbieten oder eine Verpflichtung weder voraussetzten noch veranlassen.

#### Aus In- und Ausland.

Wiesbaden, 23. Mai. Generaloberst v. Kluck, der sich nach seiner Verwundung auf dem Wege der Genesung befindet, hält sich zurzeit zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit hier auf.

Heidelberg, 23. Mai. Hier ist Prinz Joachim von Preußen eingetroffen. Die Dauer des Aufenthaltes, der Erholungsweilen dient, ist auf ungefähr drei Wochen berechnet. Der Prinz wird sich sodann wieder auf den Kriegsschauplatz begeben.

London, 23. Mai. Das deutsche Vazarettschiff „Opella“ ist von dem Brilengericht als gute Brille erklärt worden.

Der Komponist im Schützengraben. In den Reihen der Ruhe, die das harte Kriegshandwerk unsern Feldherren läßt, treiben diese, wie bekannt und wie auch selbstverständlich, allerlei geistige Beschäftigungen. So hat z. B. ein musikalisch befähigter Leutnant, der im Schützengraben in einem Ort nahe bei Suwalki liegt, mit Hilfe eines im Unterhause befindlichen Klaviers einen Walzer komponiert, dessen Manuskript er der Franzf. Stg. eingeklagt hat als Beleg dafür, daß man sich ab und zu der Frau Musik widmen kann, auch wenn es in nur 500 Meter Entfernung vom Feinde ist.

Französische Bureaufraße. Eine häßliche Geschichte von der französischen Bureaufraße findet sich im „Matin“: 47 Pariser Frauen hatten erfahren, daß ihre zu den Waffen einberufenen Männer für kurze Zeit in einem Dorf des Departements Somme, nicht weit von Paris, einquartiert waren. Sie holten sich Wasserleimer bei dem Polizeikommissar und besuchten ohne weitere Schwierigkeiten ihre Männer. Nach der Rückkehr erhielt jede der Damen eine Vorladung vor das Polizeigericht, weil der Besuch im Feldlager ohne vorherige militärische Erlaubnis erfolgt war, und jede wurde zu einer Geldstrafe von 2 Frank verurteilt, wozu noch 9,93 Frank Kosten kamen.

600 Mark englische Kriegskosten in der Fehnde. In einer Ansprache, die Mr. Acland, Finanzsekretär des Schatzamts, gelegentlich einer ausgenutzt der Londoner Medizinalschule veranstalteten Versammlung gehalten hat, hat er festgestellt, daß entgegen den Angaben von Lord George, der die täglichen Kriegskosten auf 2 100 000 Pfund Sterling veranschlagte, die Feindesleistungen England jeden Tag 2 592 000 Pfund Sterling kosteten. Daraus ergebe sich für jede Sekunde eine Ausgabe von 30 Pfund Sterling gleich 600 Mark, die bei weiterer Dauer des Krieges voraussichtlich weiter wachsen würde.

#### Handels-Zeitung.

Berlin, 22. Mai. (Schlachtviehmarkt) Auftrieb: 2987 Rinder, 1171 Kälber, 5077 Schafe, 5028 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stallmaße a) 115-122 (68-71), 2. Weidemast: a) 107-116 (60-64), d) 100-108 (58-66), b. Bullen: a) 110-117 (64-68), b) 107 bis 116 (60-65), c) 98-108 (52-57), C. Ferkel und Kälber: b) 109-114 (62-66), c) 95-109 (52-60), d) 87-94 (48-50), e) bis 88 (44-44). D. Gering genährtes Jungvieh (Bresler) 90-100 (45-50). 2. Kälber: b) 158-163 (95-98), c) 143 bis 158 (80-85), d) 125-142 (75-85), e) 100-127 (55-70). 3. Schafe: A. Stallmaße: a) 140-146 (70-73), b) 126 bis 140 (68-70), c) 121-137 (58-66), d. Schweine: a) (112-116), e) (90-100), f) (100-110). Marktverlauf: Rinder lebhaft. — Kälber lebhaft. — Schafe sehr lebhaft. — Schweine lebhaft.

#### Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. Mai.

Sonnenaufgang 8<sup>30</sup> | Monduntergang 1<sup>58</sup> B.  
Sonnenundergang 8<sup>30</sup> | Mondaufgang 5<sup>50</sup> B.

1521 Luther wird in die Reichsacht erklärt. — 1700 Nikolaus Rudolph Graf v. Zingendorf, Stifter der Brüdergemeine geb. — 1799 Dichter und Maler August Kopck geb. — 1831 Die Russen unter Diebstahl schlagen die Polen unter Czarny bei Orosk. — 1846 Maler Eduard Gröner geb. — 1849 Maler Hubert v. Hertener geb. — 1899 Französische Tiermalerin Rosa Bonheur gest. — 1902 Maler Benjamin Constant gest. — 1904 Ingenieur Friedrich Siemens gest. — 1910 Dichter Georg Freilich v. Dörpen gest.

□ Sicherung der Felder vor Feuer. Zur Verhütung von Getreidebränden durch Funkenauswurf der Lokomotiven machen die Vollzugsanstalten mit Rücksicht auf die größtmögliche Sicherung der Getreideernter alle Feuersicherheitsmaßnahmen an Eisenbahnschienen, darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, namentlich bei windigem Wetter, die Felder zu begehren und zu besichtigen. Bei etwaigen Bränden sind unverzüglich die Ortspolizeibehörden, die Bahnhöfe und die Feuerwehren zu benachrichtigen und alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

□ Neue Bestimmungen für postlagernde Sendungen. Für die Ausbändigung postlagernder Sendungen sind durch die Generalkommandos einheitliche Bestimmungen getroffen worden, auf die jetzt zu Beginn der sommerlichen Reisezeit hingewiesen sei. Hiernach sind postlagernde Sendungen dem Empfänger künftig nur auszubändigen, wenn er sich bei der Meldung ausweist. Ausweise für den Empfang postlagernder Sendungen stellen jetzt ausschließlich die Postbehörden aus. Diese Ausweise gelten, auch wenn sie im Bereich eines anderen Armeebezirks ausgestellt sind. Sie müssen das Bildnis der zur Abhebung berechtigten Person aus neuester Zeit enthalten. Das Bildnis ist auf der Ausweisarte aufzufügen und amtlich zu bescheinigen, daß der Stempel zur Hälfte etwa auf dem Bilde, zur anderen Hälfte auf dem Papier angebracht ist. Postausweisarten, Postlagerarten und Ausweise anderer Behörden als der Postbehörden und Ausweise der Nachrichtenoffiziere berechnen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen; sie sind vorkommendenfalls von den Postämtern einzuziehen. Es ist verboten, in Gollhöfen Postsendungen an Personen auszubändigen oder sonst gelangen zu lassen, sofern sie nicht im Gebiet des Postamtes und nicht in der Postanstalt sind.

□ Vogel- und Pflanzenkunde. In einer an die Vögelpräsidenten gerichteten Verfügung weist der preussische Landwirtschaftsminister darauf hin, daß zur Förderung der Volksernährung in diesem Jahre besonderer Wert darauf zu legen ist, daß die nützlichen Tiere und Pflanzen geschützt und die Schädlinge bekämpft werden. Bei den Vögeln ist für beide Maßnahmen die Zeit des Brutgeschäftes die wichtigste. Neben der Beförderung der Brut wird den schädlichen Vögeln am meisten durch die Vernichtung der Weibchen Abbruch getan, da dann die an sich bereits in der Mehrzahl befindlichen Männchen die übrigbleibenden Weibchen so beunruhigen, daß diese vielfach nicht zum Brüten kommen. Das gilt in erster Reihe von den Sperlingen, die nicht nur durch Verzehren erheblicher Getreidemengen, sondern auch durch das Verdrängen nützlicher Vögelbrüter die Landwirtschaft schädigen. Schädliche Tiere, wenn sie selten sind, sollen als Naturdenkmäler geschützt werden. Der durch sie angerichtete Schaden kann ihrer geringen Zahl wegen wirtschaftlich nicht ins Gewicht fallen. Die Vertilgung aller Raubvögel ist selbst der Fliege des jagdbaren Wildes nicht dienlich, da erstere die natürliche Fehde hat, frische und schwache, zur Sucht nicht geeignete Ställe zu besetzen. Was den Pflanzenchutz anbelangt, so ist besonders zu verhalten, daß ein etwaiges Ausbreiten des Kartoffelkäfers unbedingt zu vermeiden ist. Wie der Minister bereits in seinem Erlasse vom 27. Juli d. J. ausgeführt hat, wird sich bei einem Vergleich der Größe, Zeichnung und Färbung des verdrängten Insekts mit den Angaben auf den veränderten Blättern meist ohne zeitraubende und kostspielige Ermittlungen feststellen lassen, ob es sich um den Kartoffelkäfer handelt oder nicht.

□ Kriegs-Spartamittel. Wer weitrings gar uns eine Eigenschaft unserer Vorfahren wieder schärfen gelehrte, die die sogenannte moderne Zeit beinahe völlig aus dem Bewusstsein gebracht hatte, die Sparsamkeit mit den Dingen nämlich. Gewiß, es hat immer noch sparsame Leute gegeben, aber deren Sparsamkeit war fast in allen Fällen eine Geldfrage, mit anderen Worten, sie begnügten sich mit den billigeren Waren. Wer aber laß, daß unsere Vorfahren ein Kleidungsstück jahrelang trugen, es wohl gar noch weiter vererbten, daß eine Näh- oder Stannadel einen sorgsam behüteten Gegenstand darstellte, dem Klang das, wie Kunde aus einer anderen Welt; das alles konnte man ja für billiges Geld kaufen. Nun, der Krieg hat uns allen die Tatsache, daß die Dinge neben ihrem Geldwert noch einen häufig davon völlig unabhängigen Gebrauchswert haben, mit eherner Faust ins Bewußtsein gedrückt. Man braucht ja zum Beweise dafür nur an die Brotkruste zu erinnern. Aber die Weibchen für die Notwendigkeit sparsamen Verbrauchens sind gar nicht selten und werden immer häufiger. So hat man zum Beispiel erst längt, um unsere Schmelzbestände zu schonen, die Herstellung von Fußbodenöfen unterbunden, und so wird unter anderem auch ein für die gewöhnlichen, unseren Bedarfsbedarf zu verkleinern. Jeder Koffer und Bedarfsgegenstand ist schließlich keine unbedingte Notwendigkeit, aber zum Beispiel Stiefel oder Schuhe muß der Mensch, von Ausnahmefällen abgesehen, schließlich haben. Da ist nun von einer Seite nahegelegt worden, daß die Kinder, die ja am meisten Schuhwerk zerreißten, dieses doch während des Krieges genagelt tragen sollten. Der Gedanke, daß ein wenig für sich, denn geschickte Nagelung wird die Lebensdauer der Sohle erheblich verlängern. Das man dafür gewisse andere Nachteile erträgt, darf natürlich nicht verkannt werden. Aber vielleicht regt diese Empfehlung ganz im allgemeinen zum Nachdenken darüber an, wo und wie wir in den Dingen sparen können, die uns nicht im Überflusse an Verfügung stehen.

\* Achtung vor falschem Geld! In letzter Zeit sind in verschiedenen Gegenden falsche Pfennig- und Gummargeldstücke angehalten worden. Erstere tragen die Jahreszahl 1898, das Münzzeichen P und das Bildnis des Königs Wilhelm 2. von Preußen; der Reichsadler ist ungenau geprägt. Die falschen Einmarkstücke tragen das Münzzeichen M und die Jahreszahl 1911, die Prägung ist etwas verwaschen, der Rand unterscheidet sich von echten Stücken wenig, die Stücke lassen sich aber leicht biegen.

\* Felddienstauchlich werden wieder mehr als die Hälfte aller Verwundeten! Bei der großen Zahl von Opfern, welche der Krieg an beiden Fronten erfordert, ist es immerhin tröstlich, daß unter den Verwundeten die Leichtverwundeten überwiegen. Von den in heimischen Heilstätten gehaltenen verwundeten deutschen Kriegern hat ungefähr die Hälfte wieder an die Front gehen können. Dazu kommen diejenigen, welche wegen leichter Verwundung gar nicht in heimischen Lazarette übergeführt wurden, sondern direkt im Kriegsgelände geheilt und von dort wieder zu ihren Truppenteilen gegangen sind.

\* Der gelbe Zentner-Melonen-Kürbis ist einer der besten seiner Art. Er bedarf viel Sonne und wächst am besten am sonnigen Bergeshang. Da sieht man denselben oft in seiner ganzen Uppigkeit. Zu seiner Pflanzung werden 60 Ztm. breite und ebenso tiefe Räder angegraben, diese mit verrottetem Mist und Erde angefüllt. Ende Mai, auch noch Anfang Juni werden die Kerne mit der Spitze nach unten eingelegt; sie dürfen nicht mehr als ein halb Ztm. mit Erde bedeckt sein. Sonst bedarf es nachher keiner besonderen Pflege, man sucht nur durch Ziehen entsprechender Rillen das Regenwasser an die Pflanzen zu leiten. Der Kürbis findet mancherlei Verwendung, zu Gemüse und Kompott, und ist gleichzeitig auch ein gutes Viehfutter.

\* Vom Mittelrhein. Selten in früheren Jahren konnte zu der jetzigen Zeit ein so günstiger Wasserstand wie diesmal festgestellt werden. Die Schneeschmelze im Schweizer Hochland hat solche Fortschritte gemacht, daß der Wasserstand des Bodensees bei Konstanz über 4 Meter beträgt. Die Fahrzeuge, selbst die größten mit großem Tiefgange, können daher ungehindert mit voller Ladung nach dem Oberrhein fluten. Der Schiffs- und Güterverkehr hat sich in letzter Zeit etwas belebt, doch konnte er bei weitem nicht den Umfang der Vorjahre erreichen. Die Frachtlage ist gerodet, während die Schleppbahn infolge der durch die starke Strömung des Wassers bedingten härteren Nachfrage nach Schlepplast sich behaupten können. Der Floßverkehr auf dem Rheine läßt zu wünschen übrig.

\* Neuerungen bei der Nassauischen Sparkasse. Der Landesanschuß hat die Sparkassenordnung der Nassauischen Sparkasse in 2 Punkten abgeändert. Bisher konnten Sparanlagen nur bis zum Höchstbetrage von 10 000 Mk. angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Sparers nur ein einziges auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch besitzen darf, ist abgeändert. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird auf Wunsch ein weiteres Buch ausgestellt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Sparkassenbuch hinterlegt ist und der Sparers für den laufenden Besche ein zweites Buch haben möchte, oder wenn Kauttionen mit Sparkassenbüchern gestellt werden, oder wenn zu bestimmten Zwecken Gelder gesammelt werden sollen u. dergl. m. Bisher haben sich die Sparers in solchen Fällen damit geholfen, daß sie die weiteren Sparkassenbücher auf den Namen von Familienmitgliedern ausstellen ließen. Das hat aber häufig zu Unzutrefflichkeiten, selbst zu Familienproben geführt. Künftig la n dies vermieden werden.

#### Eigener Wetterdienst.

Wetterlage und Ausichten sind ohne Änderung.

#### Telegramme.

Mitteilungen des amtl. Wolffschen Teleg.-Büros.

Tagesbericht vom 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Vorstöße am Nordhang der Lorettohöhe bei Ablain und Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. 150 Franzosen wurden gefangen genommen.

Zwischen Maas und Mosel nur Artilleriekämpfe.

Im Pfisterwalde blieb ein französischer Angriff erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an einzelnen Stellen der Tyroler Grenze kleinere Kämpfe begonnen. Im lästendlichen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzorte Stralbo gezeigt.

Berlin, 23. Mai: Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Aorno der Österreich. Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Österreich-Ungarn befindet. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Jann gebrochenen Angriff gegen die Donau-Monarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Akt und Grund zerissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vortragsmäßige Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und dem deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und durch den Übergang ins Lager ihrer Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem Österreich. Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

### Grasversteigerung.

Samstag, den 29. Mai, vormittags 8 Uhr beginnen wird der diesjährige Grasaufwuchs nachstehender Grundstücke an Ort und Stelle versteigert:

Distrikt Weidenröder:  
Parzelle Nr. 86 — 24,5 Ruthen groß.  
" " 85 — 26 " "  
" " 540,80 — 24 " "  
" " 83 — 24 " "  
" " 82 — 57 " "

Distrikt Am Beckeler Kreuz.  
Parzelle Nr. 59 — 9 Ruthen groß.  
" " 52 — 13,5 " "  
" " 51 — 48 " "

Distrikt Altröder.  
Parzelle Nr. 31 — 54 Ruthen groß.  
" " 32 — 4 " "  
" " 33 — 63 " "  
" " 42 — 32,5 " "

Distrikt Spital.  
Parzelle Nr. 190  
" " 191  
" " 210  
" " 211  
von verschiedener Größe.

Distrikt Dinkholder.  
Parzelle Nr. 252  
" " 260  
" " 261  
von verschiedener Größe.

Distrikt Blossberg.  
Parzelle 360 262 und 362-261 — Größe unbestimmt.  
Sammelpunkt: Vormittags 8 Uhr an Station Silber-  
hütte. Die Verpachtung in Distrikt Blossberg wird um 3 Uhr  
nachmittags und in den Distrikten Spital und Dinkholder um  
4 Uhr fortgesetzt.  
Braubach, den 21. Mai 1915. Der Magistrat.

Die rückständigen Wasserzinsen (für Mehrverbrauch im  
Rechnungsjahr 1914) sind bis zum 25. d. M. zu zahlen.  
Braubach, 18. Mai 1915. Die Stadtkasse.

Die Eigentümer oder Pächter von Grundstücken  
werden hiermit aufgefordert, die Dinkel von den Grund-  
stücken bis spätestens 25. d. M. zu entfernen.  
Braubach, 15. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

Betrifft Verkauf von alten Fahrzeugen.  
Der Verkauf der aus dem Feld zurückgeschickter Bauern-  
wagen ist endgültig auf folgende Tage festgesetzt:  
Mittwoch, den 26. Mai 1915, vorm. 11 Uhr;  
Montag, den 31. Mai 1915, vorm. 11 Uhr.  
Von da ab jeden Montag vorm. 11 Uhr.

Das Depot bittet, dieses zur Kenntnis der Kreiseinge-  
fessenen zu bringen. Auch erfolgt Bekanntmachung in der  
nächsten Ausgabe der Landwirtschaftlichen Zeitschrift für die  
Rheinprovinz.

Ehrenbreitstein, 16. Mai 1915. Traindepot 8. Armee-Korps.

Wird veröffentlicht.  
Braubach, 21. Mai 1915. Der Bürgermeister.

### Holzversteigerung.

Die am 27. April im Rathause abgehaltene Holzver-  
steigerung ist außer dem Holz in Reiskerts, das am Schlusse  
zugeklagen wurde, nur für das Brennholz in Distrikt 4 Ruh-  
loch und 650 im Distrikt 34 a genehmigt. Von den Kahlholz  
ist nichts genehmigt. Die Ueberweisung des genehmigten  
Holzes gilt mit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung als  
vollzogen.

Das nicht genehmigte Brennholz nämlich:

Distrikt 33 Altmund.  
Nr. 605—647. 23 Rm. Buchen-Scheit, 8 Rm. Buchen-Rümpel,  
60 Rm. Reiskertsrümpel.

Distrikt 37 Lameselersschlag (Dorretwiese).  
715—743. 9 Rm. Buchen-Scheit, 4 Rm. Buchen-Rümpel,  
32 Rm. Reiskertsrümpel.

Distrikt 39 Eichbach.  
463—516. 50 Rm. Buchen-Scheit, 1 Rm. Buchen-Rümpel,  
96 Rm. Reiskertsrümpel.

Distrikt 32 Altmund.  
651—657. 12 Rm. Buchen-Scheit.

Zusammen: 94 Rm. Buchen-Scheit, 13 Rm. Buchen-Rümpel,  
188 Rm. Reiskertsrümpel.

kommt Mittwoch, den 26. d. M., vormittags 11 Uhr im  
Rathausaale nochmals zur Versteigerung.  
Braubach, 18. Mai 1915. Der Magistrat.

Die diesjährige Impfung findet Montag, den 31. Mai  
in der Kleinrinderchule statt. Die Erstimpfungen müssen um  
2.30 Uhr, die Wiederimpfungen um 3.15 Uhr nachmittags  
zur Stelle sein.

Impfungen sind in diesem Jahre: 1. Die 1914 ge-  
borenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche  
noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind. 2. Die 1903  
geborenen Schulkinder und die 1902 und 1901 geborenen  
Kinder, welche entweder noch nicht oder nicht mit Erfolg  
geimpft sind. Unter Hinweis auf § 14 des Impfgesetzes  
vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pächter und  
Vormünder hiermit aufgefordert, ihre impfpflichtigen Kinder  
und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung zu bringen, oder  
zum Erscheinen zu veranlassen. Sofern Eltern, Pächter und  
Vormünder dieser Aufforderung nicht nachkommen und  
auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen  
Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung  
durch einen anderen Arzt als den Impfsort vollzogen worden  
ist, bzw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, so  
wird gegen dieselben bei der kgl. Amtswahlbehörde Anzeige  
erstattet.

Braubach, 19. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

Arbeiter für  
Schwemmsteinfabrik  
gesucht. Alter 18—50 Jahre.  
Tagelohn 3,85 Mk. Im Akkord  
werden viel höhere Löhne er-  
reicht. Schlafstellen und Me-  
nagen auf der Fabrik.  
Philipp Gies, Neuwied.

### Spielkarten

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

### 5 schäre Zimmer

mit allem Zubehör sehr preis-  
wert zu vermieten.  
Wo, sagt die Exp. d. Bl.  
Diese Sorte

### Baumwachs

— zum Piroph. n —  
zu haben bei  
Georg Philipp Closs.

Besten

### Schmalzersatz

billigst  
Jean Engel.

### Gesinde- dienstbücher

sind wieder zu haben bei  
A. Lemb.

Neu eingetroffen in großer  
Auswahl Staukumene

### Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle  
und Wolstoffen einzelne Westen  
für Arbeiter in allen Größen.

Rud. Neuhaus.

### Taschentücher

in großer Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

### Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von  
H. C. König in Steinhagen  
empfehlen  
Emil Eschenbrenner.

### Camembert- Käse

in Portionsstücken, zum Ver-  
sand ins Feld geeignet, frisch  
eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

### Kinder- Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer  
Auswahl Manufaktur- und Wol-  
stoffen zu außerst billigen  
Preisen

Rud. Neuhaus.

### Reizende Neuheiten zur Damenschneiderei Knöpfe, Besätze, Garnituren

neu eingetroffen zu außerst  
billigen Preisen  
Geschw. Schumacher.

### Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1,20 Mk.  
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)  
in Gebinden billiger empfiehlt  
E. Eschenbrenner.  
Frieda Eschenbrenner

### Frühjahrs- Neuheiten

sind in reicher Auswahl einge-  
troffen.  
Geschw. Schumacher.

Schenkenkammer  
Neuwied, Söhlerrweg 4.

### Maschinen

### Dringmaschinen

alle verschiedene Arten empfiehlt  
Gg. Phil. Closs.

### Feldpost

fr. Gonda-Käsechen  
von circa 1 Pf. bei  
Jean Engel.

### Apfelwein

per Liter 30 Pf. im Anstich.  
Adolf Wieghardt.

### Kunst-Gelee

per Pfund 35 Pf.  
Jean Engel.

### Neu ein-etroffen:

Stiderei- und Batist-  
Häubchen für Mädchen,  
Cachemier- u. Pique-  
Mützen für Knaben,  
sowie Mittelkleidchen  
in reizender Ausführung.  
Rud. Neuhaus.

### Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen  
Preisen, das beste und billigste  
Nahrungsmittel für  
Kinder.

In reicher Auswahl von  
10 Pf. per Paket an.  
Jean Engel.

### "Solarine-" Putz-Cream

putzt alle Metalle verbläutend  
und gibt schäönen und an-  
dauernden Hochglanz ohne Mühe  
sowie auch

### "Bulfaan"

Ofenpolitur, das beste deutsche  
Erzeugnis neu angekommen.  
Gg. Phil. Closs.

### Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte  
wieder eingetroffen.  
Jul. Rüping.

### Trink-Eier

Feinste  
Jean Engel.

### Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und  
Toilettenseife, sowie in Haut-  
crems und Salben haben Sie  
in der

### Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vor-  
hemden) empfiehlt  
A. Lemb.

## Die neuen Fibel

erstes Lesebuch, sind eingetroffen.  
Preis 1 Mark.

A. Lemb.

### Schöne Äpfel

pfundweise abzugeben.  
Christian Wieghardt.

## Haushaltungsmaschinen und Holzwaren

in bester Ausführung und großer Auswahl bei  
Georg Phil. Closs.

### Billiges Angebot.

Eine Partie

## Schuhcreme

per Dose 15 Pf.  
Jean Engel.



### Osram-Lampen

in allen Spannungen stets  
am Lager bei  
Gg. Ph. Closs, Braubach.

## Packpapier

— braun und blau —  
per Bogen nur 5 Pf.  
A. Lemb.

## Sensen

Sensenwürfe, Schleifsteine  
und Schlottersäber  
in großer Auswahl neu angekommen bei  
Georg Philipp Closs.

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

sind mittels Streichholz  
zündbar.

sind sehr bequem und leicht  
aufzubewahren.

sind ein neues Brennmaterial  
dürfen in keinem Haushalt  
fehlen.

entwickeln laut wiederholter  
Analyse des veredelten Chemi-  
kers Dr. Huf in Köln und der  
Behörde bis 6500 Wärmeein-  
heiten und lassen 1.19 Asche  
zurück.

sind in Paketen verpackt.

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen

## Kunstkohlen